

Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 40 (1953)

Heft: 6: Bernische Schulgesetzgebung ; St.-gallische Geschichte ; Unsere Besoldungsprobleme

Rubrik: Aus Kantonen und Sektionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

genommen. Ebenso wird dankend anerkannt, daß nach Auffassung und bei Drucklegung meines Artikels in der Gemeinde Beckenried Lohnaufbesserungen erfolgt sind; in welcher Höhe ist mir leider noch unbekannt.

Im übrigen hegte ich keine bösartigen Nebenabsichten gegen den jetzigen, obgenannten Schularrat und wünsche auch, daß man uns Lehrern allgemein nicht *mehr böse* Gedanken in die Schuhe schiebt, als uns schon plagen.

Dr. J. Bauer, Sektionspräsident.

AUS KANTONEN UND SEKTIONEN

LUZERN. *Pfingstmontagversammlung des Luzerner Kantonalverbandes.* Der Luzerner Kantonalverband des KLV erfreute am Pfingstmontag zuerst in einem hl. Lobamt in der Hofkirche den Segen Gottes für Tagung und Jahresarbeit. Der Tagesreferent, H. H. P. Rektor Dr. Räber, Einsiedeln, sprach über den Heiligen Geist als Gast der Seele, Glut des Geistes, Kraft des Lebens. Unsere Würde als Werk der Heiligsten Dreifaltigkeit, Gefäß des Heiligen Geistes, verpflichtet uns, unsern Beruf als Berufung aufzufassen, ein Leben in der Liebe zu führen, Diener am Wort zu sein in der Kraft des Heiligen Geistes.

Herr Kantonalpräsident Prof. J. Mattmann, Beromünster, eröffnete die Versammlung im »Union« mit einem Gebet zum Heiligen Geist und sprach ein ernstes Wort über die Verpflichtung des katholischen Lehrers, als wahrhaft religiös gebildeter Mensch sich für die Sache Gottes einzusetzen. Er begrüßte unter andern die H. H. Prälaten Prof. Dr. Frischkopf, Luzern, Dr. Kopp, Bischoflicher Kommissar, Sursee, Prof. Dr. Mühlebach, Luzern, den Herrn Erziehungsrat A. Elmiger, Littau, H. H. Rektor Dr. Bütler, Beromünster, Herrn alt Rektor Theiler, Luzern, die Herren Kantonalschulinspektoren Heß und Maurer und verlas Entschuldigungsschreiben von Herrn Erziehungsdirektor Dr. G. Egli, Luzern, H. H. Prälat Dr. Rogger, Stiftspropst, Beromünster, und andern.

Im Jahresbericht streifte er kurz die mit großem Erfolg durchgeführten Bibelkurse, erwähnte die intensive Exerzitienwerbung, sprach von unserer steten Arbeit für die »Schweizer Schule« und empfahl den Schülerkalender »Mein Freund«, das Unterrichtsheft, die Reisekarte und den Besuch der kantonalen Erziehungstage in Luzern.

Mit sympathischen Worten eroberte sich der Referent, H. H. P. Rektor Dr. Räber, schon in der Einleitung die Herzen der Zuhörer zu seinem Vortrag »Bildungsaufgaben der Gegenwart«. Er bezeichnete

uns alle: Eltern, Kinder und Lehrer als »Menschen des Überganges«. Die Symptome unserer Zeit heißen Technik, Sport, Krieg, Atom, Unrast, Sexualität, Verzweiflung und Zweifel, Bildungszwang und Bildungsverfall, die unsere Bildungsarbeit sehr stark erschweren. 1. Die heutigen Zustände im Elternhaus verursachen eine große körperliche Labilität: Nervosität und Zerstreutheit (der Referent erwähnt den Erziehungsbericht einer Basler »Kommission für Erziehungsschwierigkeiten«, veröffentlicht im »Basler Schulblatt« Nr. 8 vom Dez. 1952); eine seelische Labilität: mangelnde Willenskraft und hemmungslose Süchtigkeit. Weitere hemmende Faktoren sind die sozialen und geistigen Erschütterungen der Familie: über 4000 Ehescheidungen jährlich, Schwund von Autorität, edler, sicherer Lebensform und der religiösen Substanz. 2. Weitere Widerstände gegen die Bildungsarbeit der Schule bilden Zeit und Milieu: Primat der Wirtschaft, Unrast des Lebens (Straße, Radio, Sport, Mode, Kunst, Kino u. a.). Als 3. Gruppe hemmender Faktoren bezeichnet der Referent die Schule selbst, da manchen Erziehern als »Menschen des Überganges« der sichere »Erzieherinstinkt« fehlt. Sogar katholische Lehrer vergessen die fundamentalste Grundlage der christlichen Pädagogik, die Tatsache der Erbsünde. Als methodische Sünden erwähnt der Basler Bericht: »Manche Lehrer fordern nicht mehr; sie passen sich dem Zeitgeiste an; alles wird den Kindern leicht gemacht.«

Trotz der vielen Klagen und Anklagen ist der Referent nicht Pessimist. Jede Bildung und Erziehung gilt vor allem der Überwindung der Widerstände. Er vergleicht unsere Zeit mit derjenigen des sterbenden Römerreiches, da die Kaiser in Ravenna vor den Barbarenhorden Rettung suchten. Mit großen Strichen zeichnet er das Leben des heiligen Benedikt, des großen Erziehers jener Zeit, auch ein »Mensch des Überganges«, Zeuge einer zerfallenden Zeit, Retter seiner Zeit, Begründer einer neuen Zeit. Von den überzeitlichen Werten seiner Erziehungsgrundsätze, von denen die Erziehungserfolge abhängen, nennt er als erste die Persönlichkeit des Erziehers, die bei St. Benedikt aus dem Wurzelgrund einer guten, traditionsbewußten, christlichen Familie hervorwuchs. Oberster Leitstern unseres Erzieherwirkens sei deshalb die Erhaltung der gesunden, starken, gefestigten Familie.

Als beherrschende Grundgedanken der Regel des Heiligen führt der Referent den Geist des Glaubens an, den klaren, unverbogenen Geist des Evangeliums, die Ehrfurcht vor Gott, aber auch, wie im Kloster, Ehrfurcht vor dem Mitbruder (Kinde), Geist der milden Liebe Christi.

Von den aus den Erziehungsgrundsätzen abgelei-

teten Erziehungsmethoden nennen wir kurz: Großer Erziehungsoptimismus (im Letzten erziehen nicht wir, sondern Christus, die Gnade), das Gebet für den Zögling, verständnisvolle Güte und Weierzigkeit, gutes Beispiel, Förderung des Gemeinschaftsgefühls.

Mit einem Überblick über die kulturfreundliche und kulturschöpferische Tätigkeit des Benediktinerordens schloß der Vortrag, der reichen Beifall erntete und von H. H. Prälat Prof. Dr. Frischkopf gebührend gewürdigt wurde. — Herr alt Kantonschulinspektor Maurer wies noch auf eine zukünftige Sammlung für die armen katholischen Blinden hin, denen in Freiburg ein neues Heim (Erwachsene und Kinder getrennt) im Kostenbetrage von Fr. 400 000.— erbaut werden soll.

Die prächtige Liedergabe des 5. Seminarkurses von Hitzkirch beim Mittagessen sei auch an dieser Stelle herzlich verdankt.

y.

BASELLAND. (Korr.) *Die Sterbefallkasse* der basellandschaftlichen Lehrerschaft verlor im Berichtsjahre 1952 2 Aktive, 3 Pensionierte und 1 Lehrerwitwe durch den Tod. Die 93. Jahresrechnung schließt mit Fr. 6964.55 Mehreinnahmen ab und besitzt heute ein Vermögen von 129 137.89 Fr. Heute gehören ihr an 695 beitragspflichtige und 158 beitragsfreie Mitglieder oder 346 männliche und 459 weibliche oder insgesamt 853 Mitglieder an. Für die Lehrersfrauen beträgt das Sterbegeld 350, für die aktiven Lehrer und Lehrerinnen Fr. 500.— Doch will man auf die Jahressitzung 1954 durch den Vorstand eine Erhöhung dieser Gelder propnieren.

Der Lehrerverein Baselland hörte an seiner 108. Jahresversammlung wiederum eine standespolitische Orientierung aus dem Munde seines arbeitsfreudigen Präsidenten Dr. O. Rebmann, genehmigte Jahresbericht, Jahresrechnung und Budget, aber auch den Vertrag mit dem Arbeits- und Haushaltungslehrerinnenverein Baselland. Mit großem Interesse wurde auch der Vortrag von Dr. Robert Egloff, Basel, aufgenommen, der über »Krise in der Erziehung« gesprochen hatte.

Das *Merkblatt* des Lehrervereins Baselland sollte schon wegen der 6 Punkte unter allgemeine Bemerkungen von jungen Kolleginnen und Kollegen nicht allzutief schubladiert, sondern wöchentlich einmal durchgelesen werden: Führe ein Kassabuch, bleibe stiller Beobachter, vermeide das allzuviel Duzen, tätige keine Abzahlungsgeschäfte, hüte dich vor Bürgschaften, baue nicht zu komfortabel und zu teuer, achte deine Amtskollegen, trage zum guten Verhältnis unter der Ortslehrerschaft merklich bei!

E.

BASELLAND. (Korr.) Der *kantonale Lehrer-*

verein, der in seiner Jahressitzung über 1952 berichtete, zählt heute 478 Mitglieder, nämlich 306 Primarlehrkräfte und 89 an den Realschulen, 15 Anstalts- und Gewerbelehrer, 2 Inspektoren sowie 61 Pensionierte und 2 Ehrenmitglieder. Unter dem Vorsitz des mit vollem Einsatz schaffenden Präsidenten Dr. Otto Rebmann, Liestal, wurden 25 Vorstandssitzungen durchgeführt, welche immer zu den Standes- und Berufsfragen rechtzeitig Stellung nehmen durften. Besoldungs- und Versicherungsfragen, Nebenbeschäftigung bzw. deren Entschädigungen, Besoldungsstatistik, Rechtsschutz und Rechtsauskunft, neue Gesetze, Verordnungen und Reglemente, Vikariatsentschädigungen und Ruhegehalter, Naturalkompetenzen, Wiederwahlen und Wegwahlen der Lehrerschaft, Beamtenversicherungskasse, Unterstützungsfragen und Verwaltung der Lehrersterbefallkasse gehören fast jährlich zu den ordentlichen Vorstandsgeschäften.

Dank des energischen Einsatzes seitens des Vorstandes konnten wiederum in zahlreichen Gemeinden Erhöhungen der Kompetenzen (Naturalentschädigung) erreicht werden.

Wenn wir heute 63 Prozent Teuerungszulagen bekommen, so wird in einer erneuten Eingabe an die Behörden um Erhöhung gefochten. Einige Gemeinden, welche noch Ortszulagen bis 1000 Fr. gewähren, billigen teilweise die 63 Prozent Teuerungszulagen auch auf diese zu, so neuerdings Muttenz.

Das 40jährige Berufsjubiläum konnten mit dem Lehrervereinsvorstande begehen: Frl. M. Schaub, Pratteln; Herm. Kist, Muttenz; Ernst Frei, Binningen; Adolf Broder, Böckten. Sie bekamen das übliche Geschenk ausgehändigt, und auch der Staat überreichte die übliche Jubiläumsgabe mit anerkennenden Worten durch den Erziehungsdirektor Kopp.

Bei den letzten Landratswahlen wurden nur noch zwei Lehrer bestätigt. Es sind dies Traug. Weißkopf (soz.), Münchenstein, und Paul Müller (kath.), Oberwil, der auch das Präsidium der Kantonalkonferenz inne hat. Wir gratulieren beiden Lehrer-Landräten und hoffen, daß sie mit andern Beamten unsere Belange wie bis anhin gerecht zu vertreten wissen.

E.

APPENZELL I.-RH. Das *verflossene Schuljahr* bewegte sich gemäß Bericht des kantonalen Schulinspektorates in gewohntem Rahmen. Die Lehrerschaft bewältigte ein arbeitsreiches Schulpensum, wofür ihr Dank und Anerkennung gebührt. Bei den heutigen Anforderungen, die das Berufsleben an die Schule stellt, bedeutet es bei unserer noch immer so kurzen Schulzeit große Anstrengung und Kunst und Einteilung, die Schüler auszubilden und mit anderen, besseren Schulverhältnissen Schritt zu

halten. Wenn die Schulzeit vermehrt würde — und hiefür hat sich die gesamte Lehrerschaft seit jeher eingesetzt — könnten verschiedene, lebenswichtige Fächer vertieft werden und so dem Schüler der Übergang in die Realschule leichter möglich gemacht werden. Die unbefriedigende Doppelführung von Halbtags- und Ganztagschülern im Dorf Appenzell, die zu großen Klassen (50—60), hemmen oft die zielgerichtete Arbeit des Lehrers und erschweren ihm intensivere Befassung mit schwächeren Schülern, die trotzdem einen Beruf mit Realschulanforderungen ergreifen möchten. Die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit muß sich deshalb in nächster Zeit auf die *so dringlichen Postulate einer vermehrten Schulbildung richten*. Auch auf dem Lande erstreben die Lehrerschaft und einsichtige Eltern und Schulbehörden eine Vermehrung der Schulzeit. Wir sind uns bewußt, daß die Realisierbarkeit solcher Probleme reiflich überdacht werden muß, um für Dorf und Land bessere Lösungen herbeizuführen. Es ist nicht leicht, gegen Traditionen anzukämpfen, besonders, wenn sie das Schulwesen betreffen; jedoch das zu wissen, darf Initiative und Zeitaufgeschlossenheit nicht lähmen. Vielleicht ist der gegenüber früheren Jahren vermehrte Kontakt zwischen Elternhaus und Schule, gefördert durch Schulbesuch und Elternabende, ein Weg, um auch breitere Volksschichten von der Wichtigkeit der Schule im Volksganzen zu überzeugen.

Im Lehrkörper fanden im abgelaufenen Schuljahr folgende Wechsel statt: In Haslen wirkte seit Beginn des Schuljahres A. Wolfisberg, von Sarnen, an der Oberschule in Oberegg E. Sanpero. Die in Appenzell durch Demission von Lehrer K. Wild freigewordene Lehrstelle wurde durch Fritz Stadelmann aus Hasle wieder besetzt. In Gonten verließ nach mehrjähriger, ausgezeichneter Lehrtätigkeit die ehrw. Sr. Josefine Ackermann die Mädchenoberschule. Sie wurde durch Sr. Beata Hediger wieder besetzt. Als Lehrerin der Unterschule amtiert ebenfalls neu Sr. Eduard Imfeld, als Arbeitslehrerin Sr. Anna Josefa Knüsel. Nach 16jähriger Schultätigkeit verließ Frl. Berta Stein Eggerstanden, um einem Rufe nach Kägiswil Folge zu leisten. Ob nun die »einspänige« Führung der Bergschule Eggerstanden von Vorteil sein wird, kann erst die Zukunft zeigen. Zu Ende des Berichtsjahres demissionierte im Frauenkloster Appenzell die vieljährige Reallehrerin ehrw. Sr. Bernardine Isler. Sie kam im Jahre 1911 von Wohlen nach Appenzell und lehrte bis 1918 in der Primarschule. Seit 1918 leitete sie die Realschule und hat viele Jahre das Pensum zweier Realklassen bewältigt. Die heute 76 Jahre zählende Lehrerin hat Dorf und Land durch tüchtige und zielbewußte Schultätig-

keit unschätzbare Dienste erwiesen. Der göttliche Lehrmeister, in dessen Dienste sie alt geworden ist, gönne ihr noch ein sonniges Otium cum dignitate. Allen aus dem Lehrdienst austretenden Lehrkräften sei gedankt für die Arbeit, und die neueingetretenen seien herzlich willkommen geheißen. -o-

ST. GALLEN. Die *St. Gallische Sekundarlehrerkonferenz* hat allen ihren Kreisen die Aufgabe erteilt, den im Jahre 1950 versuchsweise in Kraft gesetzten neuen Lehrplan einer eingehenden Prüfung zu unterziehen, damit vor seiner definitiven Einführung die wünschbaren Änderungsvorschläge an die kantonalen Erziehungsbehörden gerichtet werden können. Der Kreis St. Gallen-Rorschach hat sich dieser Aufgabe in einer auch von Behördemitgliedern stark besuchten Versammlung in St. Gallen unterzogen. Dabei zeigte es sich, daß der Lehrplan als wohlabgewogenes Werk im großen Ganzen den an ihn zu stellenden Forderungen gerecht wird. Die Änderungsvorschläge betrafen denn auch zur Hauptsache Neben- und Freifächer. So wurde mit Einstimmigkeit gewünscht, das Fach Schreiben wieder in den Lehrplan aufzunehmen, nachdem es der Erziehungsrat seinerzeit aus dem Entwurf der Kommission gestrichen hatte. Es zeigte sich, daß dieses Fach trotzdem in der Zwischenzeit in den meisten Schulen erteilt wurde; an Orten, wo dies nicht geschah, sind bereits in der Presse Klagen über die Schriftverwilderung bei den austretenden Sekundarschülern laut geworden. Die Buchhaltung war im provisorischen Lehrplan ganz der 3. Klasse zugewiesen. Da aber das seither in Kraft getretene Erziehungsgesetz die erwartete obligatorische 3. Klasse nicht brachte, mußte notgedrungen ein Teil der Buchhaltung wieder in die 2. Klasse verlegt werden. Dagegen fand die vorgeschlagene Ausdehnung des Technisch-Zeichnens auch in die 1. Klasse hinein keine Zustimmung. Das auf 2½ Wochenstunden abgebaute Rechnen der 3. Klasse soll wieder auf 3 erhöht werden.

Die Sekundarlehrerkonferenz veranstaltet Mitte Juli eine geographisch-technische Exkursion ins Gotthard-Sustengebiet mit Besuch des Kraftwerkes Innertkirchen. h.

MITTEILUNGEN

19. PÄDAGOGISCHER FERIENKURS AN DER UNIVERSITÄT FREIBURG

Dauer: 20.—25. Juli 1953.

Thema: Das pädagogische Milieu.

Montag: Feierliche Eröffnung.

Dienstag: Biologische Begrenzung. Chefarzt Dr.